

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 24.

Montag am 31. Jänner

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

**Mit 1. Februar wird ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“ für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni l. J. eröffnet. Der Preis beträgt für diese Zeit mit Post versandt 6 fl. 15 fr., im Zeitungscomptoir 4 fl. 35 fr.**

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem Vorstande des k. k. Comitats, Ladislaus Freiherrn v. Majthenyi, die Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. zu gestatten geruht, daß der Finanzrath der lombardischen Finanzpräfector, Johann Brusa, bei seiner von ihm angeführten Uebersetzung als Finanz-Intendant nach Bergamo, den Titel und Charakter eines Finanzrathes beibehalte.

## Nichtamtlicher Theil.

### O e s t e r r e i c h.

**Triest, 28. Jänner.** Der Vetter des Fürsten von Montenegro, Herr Georg Petrovich, ist heute von Wien zurückgekehrt, und begibt sich morgen mit einem außerordentlichen Dampfer nach Cattaro.

Ueber die Kämpfe zwischen den Montenegrinern und den Türken meldet der „Osservatore dalmato“ vom 23. d. nachträglich: Die türkische Cavallerie warf sich am 15. d. auf Grahovo, das die Bewohner selbst in Brand steckten, um ihre Häuser nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Mittlerweile setzte sich der Wojwode mit vierzig seiner Tapfern in seinem eigenen Hause zur Wehr, fest entschlossen, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu verteidigen. Nach den letzten Nachrichten griffen die Flammen schrecklich um sich, und ein blutiger Kampf wüthete in den Gassen. — Die Truppen Selim Bey's, Commandanten von Antivari, wurden von den Montenegrinern bis zu den Anhöhen von Godinie an der albanesischen Gränze zurückgedrängt. Ermuthigt durch diesen Erfolg, versuchten die Montenegrinern der Gernniska Nahia, durch neue Zugänge verstärkt, den Feind weiter zurückzuwerfen, was ihnen aber nicht gelang, da das türkische Lager sich gut verschanzt hatte. Ueber Omer Pascha's Operationen gegen die Verda war am 23. in Zara noch nichts bekannt.

Im „Osservatore dalmato“ vom 23. d. lesen wir ferner: Der heftige Regen hat dem Brande von Grahovo Einhalt gethan. In der Umgegend jenes Marktfleckens stehen Abtheilungen der türkischen Infanterie und Cavallerie. Die Kanonen entladen ihre Geschosse gegen Grahovo, besonders gegen die Wohnung des Wojwoden, dessen Krieger den Kampf mit unsäglichem Muthe fortsetzen, das feindliche Feuer erwidern, und durch Ausbrüche des Enthusiasmus kundgeben, daß sie zum Aeußersten entschlossen sind. — Weiter oben drangen die von Reis Pascha befehligten türkischen Truppen durch die Enge von Plaz-

nizza bei Ostrog in Montenegro, in der Nähe der Herzegowina vor, und steckten dort das Mönchskloster in Brand. Von Ostrog führt ein schlüpfriger Pfad, zwischen Klüften und Abgründen über Piosavazza, Cevo und Bielizza nach Njegos. Dieser Paß hat in früheren Jahrhunderten einigen bosnischen Bezieren, die ihr Heil in der Flucht suchen mußten, ganze Heere gekostet. Fürst Danilo hatte kaum vom Anmarsche des Reis Pascha Nachricht erhalten, als er ihm mit auserlesenen Fähnlein seiner Kämpfer entgegenzog. In diesem Augenblicke muß bereits ein Zusammentreffen erfolgt sein. Während dieser Vorfälle in der Richtung der Herzegowina, brachen die kriegerischen Montenegrinern der Verda muthig in die nach der Nahia Bielopavlich herabziehenden türkischen Heereshaufen ein, drängten sie tapfer zurück, tödteten 150 Mann, und erbeuteten viele Waffen, Munition und Pferde. Die Türken steckten auf ihrem Rückzuge das montenegrinische Dorf Martinic in Brand. Fürst Danilo richtete an die Krieger der beiden Nahien Rieska und Gernniska einen Brief, in welchem er ihre Tapferkeit belobte und sie ermunterte, ihre brüderliche Eintracht und Ausdauer zu bewahren. Selim Bey, Commandant des dritten türkischen Armeecorps, hat sich auf den Anhöhen von Godinie zwischen Skozza und Karuke, an der albanesischen Gränze befestigt.

Nach Berichten der „Triester Stg.“ war im Augenblicke, als der Lloydampfer von Cattaro abging, die Nachricht eingetroffen, daß in Grahovo das Haus, in welchem Jakub Wojatic's sich verteidigte, der Uebermacht der türkischen Kanonen erlag, und er mit seinen 40 Kriegern von den Türken zu Gefangenen gemacht worden. Gleichzeitig vernahm man, daß Reis Pascha aus seiner Position bei Ostrog mit bedeutendem Verluste von den unter Fürst Danilo kämpfenden Montegrinern zurückgetrieben worden ist. Beide Mittheilungen bedürfen noch der Bestätigung. In der Gernniska Nahia haufen die Türken mit der größten Unmenschlichkeit. Sogar Kinder, deren sie 9 ermordeten, blieben von ihrer Wuth nicht verschont. In den Scharmüßeln der Gernniska Nahia, wo 3000 Montenegrinern den Kampf gegen 12.000 Türken bestehen, blieb bisher der Sieg auf Seite der Ersteren. — In Podgorizza (türkisches Gebiet) wurde ein griechischer Priester enthaupet.

Die türkische Dampffregatte „Saici Haidie“, befehligt von Ismail Bey, mit dem Geschwadercommandanten Achmet Pascha an Bord, und der Kriegsdampfer „Eregli“, befehligt von Achmet Bey, sind am 12. d. in Antivari eingetroffen. Die am 13ten ebenfalls in Antivari eingelaufene Fregatte „Medischidsche“ stieß zum Blockadegeschwader.

Aus Nisano vom 22. Abends 11 Uhr wird demselben Blatt gemeldet, daß Jakub Wojatic's Haus von den Türken in Brand gesteckt wurde, und daß 18 Grahovianer, darunter der Bruder des Wojwoden, die bis auf den letzten Augenblick heldenmüthig kämpfend, sich unter keiner Bedingung ergeben wollten, in demselben den Flammentod fanden. — Ob Jakub sich in seine Grotte gerettet habe, oder ob er in die Hände der Türken gefallen sei, war nicht bekannt.

Die Nachrichten, die aus Montenegro eingehen, schreibt man der „Triest. Stg.“ aus Bosnien vom 20. Jänner, lauten für die Türken nicht sehr erbaulich. Die Montenegrinern führen den kleinen Krieg bis jetzt mit großem Erfolg und ermüden den Feind,

indem sie nie in Haufen über 6—700 auf dem Kampfsplatze erscheinen. Fürst Daniel und sein Vetter Kersto Maschan stehen mit einer starken Truppe in der Verda, von wo Omer Pascha zurückgeschlagen wurde. In den Engpässen des Berges Dormitor wurde ein türkisches Corps von einigen hundert Gluhido'ern sehr übel empfangen, und der Bruder des Fürsten, Mirko Petrovič, hat die Türken ebenfalls aus den Districten von Piva und Nikšić zurückgedrängt. Es hat allen Anschein, daß Omer Pascha in Montenegro nicht so glücklich sein werde, wie voriges Jahr in Bosnien.

**Wien, 27. Jänner.** Se. Majestät der Kaiser hat so wie in Ostindien auch die Reorganisirung des österr. Consularwesens in Amerika angeordnet. Die dießfälligen Arbeiten befinden sich im Zuge.

— Das Ministerium für Landescultur und Bergwesen hatte ein Comité ernannt, welches zum Zwecke hat, diejenigen Grundsätze aufzustellen, nach welchen zur Verhütung der Kartoffelkrankheit vorgegangen werden soll. Die dießfalls bereits vollendeten Arbeiten werden nun einer besonderen Commission übergeben werden. Ebenso auch steht eine Reform der Bewirthschaftungs- und Verwaltungseinrichtung bei sämmtlichen Staatsgütern bevor.

— Nach der neuesten Uebersicht bestehen derzeit in folgenden fremden Staaten k. k. österr. Consularämter und Agentien: Im osmanischen Reiche und den dazu gehörigen Ländern 94, in Algerien 6, Marokko 6, Griechenland 11, auf den jonischen Inseln 4, in Sicilien 34, im Kirchenstaat 17, in Toscana 5, Sardinien 13, Frankreich 19, Spanien 24, Portugal 8, England 22, Belgien 1, Holland 3, in den deutschen Bundesstaaten 10, in Dänemark 2, Schweden und Norwegen 6, Rußland 13, Amerika 17, Ostindien 6, China 1. Zusammen 322 Consularämter und von denselben abhängige Agentien.

— Das in Venedig errichtete Handelsinstitut, welches am 2. März seine erste Generalversammlung hält, hat folgendes Programm ausgegeben. Der Zweck des stabilimento mercantile di Venezia geht dahin, Waren in Deposito zu nehmen, Vorschüsse auf deponirte Wechsel zu machen, Wechsel von venetianischen Häusern zu escomptiren. Es soll dazu ein Fond von 10 Mill. Zwanzigern herbeigeschafft, und zu dem Behufe 10.000 Actien, jede zu 1000 Zwanziger, ausgestellt werden. Die Gesellschaft ist auf 20 Jahre gegründet. Im Falle sie Verluste erleidet, die 10 Percent des Stammcapitals betragen, kann sie sich unter allgemeinem Beschluß der stimmberechtigten Actionäre und Zustimmung der Regierung auch früher auflösen. Stimmberechtigt ist der Besitzer von 3 Actien. Die für die Constituirung erforderliche Zahl von Actien ist bereits gezeichnet.

— Wie man aus Mailand schreibt, hat der Staatsrath des Schweizer Cantons Tessin gleich auf die erste Aufforderung des Hrn. Feldmarschalls Grafen v. Radetzky, vollkommene Geneigtheit gezeigt, die Schuldigen, welche in der Nacht vom 23. zum 24. December die k. k. Finanzwache mit Steinwürfen mißhandelten, zur strengsten Verantwortung zu ziehen, und es sind auch schon Schritte geschehen, dieselben zu ermitteln. Um aber derlei Unzukömmlichkeiten für die Folge vorzubeugen, wird von Seite des österreichischen Gouvernements die Anforderung gestellt, daß von Seite des Cantons eine den Verträgen vom J. 1815 entsprechende Gränzbewachung von schweizer-



rischer Seite eingeleitet werde, über welche Angelegenheit die Verhandlungen eben im Zuge sind.

\* Mit einem Finanzministerialerlasse vom 12. Februar 1851 wurde bestimmt, daß die von den Verpflichteten zu bezahlenden Renten der, von den Grundentlastungscommissionen ausgemittelten Entschädigungs- oder Ablösungscapitalien einstweilen von der Einkommensteuer frei zu lassen sind. Die Entscheidung der Frage über die Steuerpflichtigkeit dieser Bezüge wurde dem Zeitpunkte vorbehalten, wo das Geschäft der Grundentlastung weiter vorgerückt, und die Leistung der Entschädigung für die aufgehobenen Bezüge geordnet sein wird. Da nun das Entlastungsgeschäft schon so weit vorgerückt ist, daß auf Grundlage der allerhöchsten Patente vom 25. September 1850 und vom 11. April 1851 schon theilweise die Hinausgabe der Grundentlastungsfondsobligationen beginnt; so fand das k. k. Finanzministerium zu bestimmen, daß die oben ausgesprochene Begünstigung nur so lange zu dauern hat, als die Liquidirung sämtlicher Bezüge, worauf sich die Anmeldung jedes einzelnen Bezugsberechtigten erstreckt, nicht vollendet ist, daß aber für jeden einzelnen Berechtigten von dem Zeitpunkte der mit ihm vollendeten Liquidirung die Verpflichtung zur Einkommensteuerentrichtung von jenen Renten Platz greift.

\* Mit a. h. Entschließung ist die Umgestaltung des Generalconsulats in Hamburg in ein unbesoldetes Consularamt angeordnet, und der Großhändler Ernst Merck zum österreichischen Generalconsul daselbst mit dem Rechte des Bezuges der tarifmäßigen Consulargebühren ernannt worden.

\* Die Bewegung der Bevölkerung im Markgrafenthume Mähren war im Jahre 1851 folgende: Getraut wurden 17,357, geboren 78,309; gestorben sind 56,376 Personen, wovon die Zahl der Geburten jene der Sterbefälle um 21,933 überstieg.

\* Infolge Mittheilung des königl. preussischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 9. Jänner 1853 sind die zu Mjölowsitz und Braunsberg errichteten neuen preussischen Telegraphen-Stationen vom 15. Jänner 1853 an dem telegraphischen Verkehre eröffnet worden.

\* Folgende piemontesische Eisenbahnlinien sollen nächstens ausgeführt werden:

	Kostenüberschlag
	Lire
Von Turin nach Genua . Kilom. 163)	160,000.000
„ Alessandria n. Novara „ 63)	
„ Novara nach Arona . „ 34,	4,866.000
„ Trusfarello nach Cuneo „ 80,	12,500.000
„ Turin nach Cusa . „ 54,	6,270.000
„ Turin nach Novara . „ 96,	14,855.000
„ Mortara nach Vigevano „ 13,	1,500.000
„ Cavallamaggiore n. Bra „ 13,	1,500.000
„ Genua nach Voltri . „ 14,	3,300.000

Zusammen Kilom. 534, 204,791.000

Außerdem wurden noch andere, 298 Kilometer messende Bahnen von Trugarolo bis zur piacentinischen Gränze vorgeschlagen, die ungefähr 45 Mill. Kosten werden.

**Wien, 28. Jänner.** Gestern fand zur hohen Feier des Geburtsfestes Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie die 17. feierliche Beileidung an dienstuntaugliche Krieger Statt. Beileid wurden mit Winterkleidern und Wäsche 12 Krieger und 6 Soldatenkinder, unterstützt 24 der Bedürftigsten; außerdem erhielt jeder Beileidete ein Gebetbuch und eine Nadel mit dem Brustbild Sr. Majestät des Kaisers. Es folgte ein kleines Abendmal, wobei ein mit der silbernen Tapferkeitsmedaille gezierter Krieger ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät unsern Herrn und Kaiser, Allerhöchstdeselben durchlauchtigste Aeltern, das ganze Kaiserhaus und alle Wohlthäter ausbrachte, in welches die ganze Versammlung einstimmte.

Das Locale war festlich decorirt, in der Mitte prangte die Büste Sr. Majestät, mit einem Lorbeerfranz geschmückt, inmitten der langen Tafel, wo die Spenden aufgelegt waren, das Brustbild Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie mit der Inschrift: „Möge Sie noch lange zum Wohle der Armen leben!“ Das Bildniß

war von den schönsten blühenden Blumen umgeben und reich beleuchtet.

Von den theilnehmenden Kriegern wurden fünf zu einem kleinen Erwerb für das Comité untergebracht.

— Ihre M. die Kaiserin Mutter Carolina Augusta haben dem Comité zur Bildung eines Institutes für verwaiste Officierskinder in Vedenburg die Summe von 5000 fl. zur Stiftung eines Platzes in dieser Anstalt zuzuwenden geruht.

— Aus Aufsee erhalten wir über den Brand im dortigen Salzberge die erfreuliche Nachricht, daß das Feuer auch bereits in jenen wenigen Punkten völlig gelöscht sei, in denen es zunächst des Ortes, wo der Brand zum Ausbruche kam, wegen des dort angehäuften gewesenen vielen Holzwerkes am schwersten zu bewältigen war. Gegenwärtig ist der Salzberg in allen Grubenhorizonten wieder vollkommen befahrbar, und selbst die durch das Feuer im Innern des Grubenbaues angerichteten Verwüstungen zeigen sich, obgleich von ziemlicher Ausdehnung, doch nicht von solcher Bedeutung, als man Anfangs zu befürchten Ursache hatte. Um so beklagenswerther ist der Verlust von acht Menschenleben, welche beim Entstehen des Feuers und den nachherigen Lösungs- und Grubenventilationsversuchen zu Grunde gingen. Interessant ist es zu erfahren, daß unter den Mitteln, welche zur Unterdrückung des Brandes angewendet wurden, die Anwendung von heißen Wasserdämpfen, welche in die bis auf kleine Einströmungsöffnungen luftdicht verschlossenen Grubengebäude geleitet wurden, sich besonders wirksam erwies. Der dabei beobachtete Vorgang ist, wie wir vernehmen, einer besonderen Veröffentlichung vorbehalten. Erwähnt muß noch schließlich werden, daß in Folge der energischen Vorkehrungen, welche unmittelbar nach dem ausgebrochenen Grubenbrande getroffen wurden, die Salzzerzeugung zu Aufsee keinen Augenblick aus Mangel an Coole, welche aus dem Salzberg nach der Sudhütte in hölzernen Röhrensträngen geleitet wird, unterbrochen werden durfte.

— Laut Vertrag über den Anschluß der österreichischen an die schweizerischen Telegraphen-Linien verpflichtet sich die k. k. österreichische Regierung, wo möglich im Laufe des Jahres 1853 die Erbauung nachstehender Telegraphenlinien zum Anschluß an die schweizerischen Telegraphenlinien bis an die Schweizer Gränze auf ihre Kosten herstellen zu lassen, nämlich von Feldkirch, Bregenz, Mailand über Como bis zur entsprechenden Schweizer Gränze.

Die schweizerische Eidgenossenschaft verpflichtet sich gleichfalls, wo möglich noch im Laufe des Jahres 1853 vorstehende Linien von der schweizerischen Gränze an auf ihre Kosten mit dem beabsichtigten und durch Bundesbeschluß auszuführenden Telegraphen in Verbindung zu setzen.

Die schweizerische Eidgenossenschaft verpflichtet sich ferner, ihre Linien von Genf und Basel bis zur französischen Gränze, so wie auch jene auf der Linie von Basel, Schaffhausen-Alstätten bis an die Gränze der benachbarten deutschen Bundesstaaten auf ihre Kosten herstellen zu lassen und dießfalls mit der französischen und den deutschen Regierungen die erforderliche Vereinbarung zu treffen.

Die eventuelle Herstellung einer Telegraphenlinie von Bergamo über Chiavenna und den Splügen nach Chur bleibt einer spätern Verständigung vorbehalten.

Die schweizerische Eidgenossenschaft tritt den Grundsätzen und Bestimmungen des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins bei, wie solche im Vertrage vom 25. Juni 1850 und in dem Nachtragsvertrage vom 14. October 1851 niedergelegt sind, und verpflichtet sich, dieselben, sobald die schweizerischen Telegraphenlinien benutzbar sein werden, auf den internationalen telegraphischen Verkehr der Schweiz mit den Staaten des deutsch-österreichischen Telegraphenvereins in Anwendung zu bringen.

Die k. k. österreichische Regierung wird schweizerischen Telegraphisten (Munnen) behufs practischer Ausbildung in der Manipulation der Telegraphie den Zutritt und die Aufnahme in zu bezeichnende, Telegraphenstationen gestatten, insofern die schweizerische Telegraphenverwaltung den Wunsch darnach ausdrücken sollte.

Diese Uebereinkunft wird mit dem Tage der Auswechslung der Ratificationen (22. November 1852) auf beide Theile verbindlich und bleibt bis zum Schlusse des Jahres 1860, und von da ab, ferner unter Vorbehalt einjähriger Kündigung in Kraft, es wäre denn, daß schon früher ein Anschluß schweizerischer und österreichischer Eisenbahnlinien Statt fände, in welchem Falle auf den bezüglichen Strecken die Telegraphenlinien auf die Eisenbahnlinien übertragen werden müßten und darüber das beiderseitige Einvernehmen zu pflegen wäre.

**Wien, 28. Jänner.** Se. Maj. der Kaiser haben heute Mittags ein Uhr den kaiserlich französischen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Herrn de la Cour, in einer besonderen Audienz, welcher auch der Hr. Minister des Aeußeren, Graf Buol-Schauenstein, beizuhöhen, empfangen.

— Wie man vernimmt, hat Se. Majestät der Kaiser angeordnet, daß bei den in schließlicher Verhandlung stehenden Bestimmungen des Ehegesetzes die Anordnungen des tridentinischen Conciliums in Ehe-sachen zur Grundlage genommen werden sollen.

— Nach einer in Constantinopel erschienenen öffentlichen Bekanntmachung werden alle montenegrinischen Gefangenen nach Constantinopel transportirt, um dort verurtheilt zu werden.

— Unter den Gesetzen, deren Kundmachung als bevorstehend angekündet werden kann, befindet sich auch das revidirte Auswanderungsgesetz; das letzte publicirte Auswanderungs-Patent datirt aus dem Jahre 1832.

— Der „Moniteur d'Algerien“ gibt eine Uebersicht der Zahl der Christen-Sclaven, die vom Jahre 1736 bis zum Jahre 1816 in Algier schmachteten, als nach dem Bombardement der Stadt durch Lord Ermouth diesem Unwesen ein Ende gemacht wurde. Während der besagten Periode war die Zahl der Christen-Sclaven nie weniger als 500, stieg aber zwischen 1766—1767 bis zu 2000, und betrug 1815 noch 1450. In den Jahren 1812 und 1813 schmachteten in Algier noch 52 Römer, 625 Neapolitaner, 52 Franzosen, 24 Amerikaner, 8 Spanier, 372 Griechen, 10 Oesterreicher, 34 Sardinier, 285 Sicilianer, 5 Bewohner von Doubra, 169 von Melilla und 19 Flamingen.

— Wie dem „Fr. Z.“ aus Heidelberg geschrieben wird, soll Gervinus beabsichtigen, nach Beendigung seines Processes Heidelberg und das Großherzogthum Baden gänzlich zu verlassen, und nach Bonn oder Berlin zu übersiedeln.

**Brag, 25. Jänner.** Das Comité des Katholiken-Vereins für den Carolinenthaler Kirchenbau bringt im Gefühle innigster und ehrfurchtsvollster Dankbarkeit zur öffentlichen Kenntniß: daß Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna geruht haben, und zwar Se. Maj. der Kaiser den Betrag von zwölftausend Gulden, und Ihre Maj. die Kaiserin den Betrag von viertausend Gulden in G.M. zu dem Kirchenbau im Carolinenthal anzuweisen.

## Deutschland.

**Berlin, 24. Jänner.** In Betreff der Zerstückelung der Bauerngüter hat die Linke einen Antrag angenommen, der nach der „Epen. Ztg.“ auf zwei wesentliche Bestimmungen hinausläuft. Zuvörderst wird verlangt, daß jeder Zerstückelung eines Bauernhofes die Feststellung eines Abgaben- und Grundentlastungsvertheilungsplanes durch die Regierung vorgebe, und daß diese Feststellung in einer bestimmten Frist erfolge. Die zweite Bestimmung betrifft die Art und Weise der abzuhaltenden Licitationen. Es wird verlangt, daß zu den betreffenden öffentlichen Versteigerungen der Richter des Orts, oder ein Notar, zugezogen werde, welcher die Verhandlungen leitet, unter persönlicher Verantwortlichkeit jeden Käufer von den zu übernehmenden Verpflichtungen in Kenntniß setzt, und alle äußeren Einwirkungen auf das Kaufgeschäft fernhält.

**Hannover, 22. Jänner.** Die Ständeversammlung soll erst auf den 1. März berufen werden. Die Regierung will das Resultat der Verhandlungen abwarten, welche gegenwärtig in Berlin zwischen Oesterreich und Preußen über die Zollfrage gepflogen werden. Dieser ausnahmsweise Aufschub der ständischen



Zusammenkunft rechtfertigt sich vollkommen durch die gegenwärtige Lage der Zollsache, da die wichtigsten Gegenstände, über welche jetzt mit den Ständen verhandelt werden könnte, von dem Ausgange jenes Verständigungsversuchs entweder abhängen oder doch damit verknüpft sind.

**Frankfurt a. M., 21. Jänner.** In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung wurde von dem Präsidium die Copie des von dem Marquis von Tallenay überreichten Beglaubigungsschreibens vorgelegt. Es wurde sodann, da der Inhalt der Copie unbeanstandet blieb, das Original des Beglaubigungsschreibens geöffnet, und von der Bundesversammlung die Anerkennung des Marquis v. Tallenay als des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen bei dem deutschen Bunde ausgesprochen. Der im Präsidium substituirte preussische Bunde- und Gesandte Hr. von Bismark-Schönhausen theilte der Versammlung die aus Wien eingegangene officielle Anzeige der Ernennung des Hrn. v. Prokesch-Osten zum Bundespräsidialgesandten mit. In dieser Sitzung wurde, wie ferner verlautet, von Seiten der freien Stadt Frankfurt eine Aufstellung der von denselben in den Jahren 1848 und 1849 für Bundeszwecke gemachten Geldleistungen im Betrage von mehr als einer Million Gulden behufs der Liquidation eingebracht.

**Posen, 20. Jänner.** Die neuesten strengen Verordnungen gegen die polnischen Ueberläufer, die jetzt, falls sie sich nicht selbst ernähren können oder irgendwie politisch verdächtig sind, sofort ausgeliefert werden, sind eine unverkennbare Wohlthat für die Provinz, wenn sie auch den Schein der Härte an sich tragen; zumeist ist dieß der Fall für den polnischen Landadel, der diese Schmarozer schaarenweise ernähren mußte und es nicht wagte, ihrem anmaßlichen Treiben entschieden entgegen zu treten.

## Italien.

**Rom, 21. Jänner.** Se. Heil. der Papst hat die Ausarbeitung einer allgemeinen Statistik bezüglich der physischen, moralischen, staatsöconomischen und bürgerlichen Verhältnisse der Bevölkerung des Kirchenstaates angeordnet. Behufs der Ausführung dieser Anordnung hat der Handelsminister eine statistische Centraldirection ernannt und gleichzeitig die Bildung von Juntten in jeder Provinz und Gemeinde zu obgedachtem Zwecke anbefohlen. Die Junta für die römische Mark hat bereits ihre Thätigkeit begonnen.

## Belgien.

Das Ministerium hat in dem der Kammer über die Reorganisation der Armee vorgelegten Gesetzentwurf im Allgemeinen die Vorschläge der großen militärischen Commission angenommen. Der Hauptzweck ist die Vermehrung der Armee auf 100.000 Mann für den Kriegsfuß, so wie die gleichzeitige permanente Organisation eines Stammes, damit die Offiziere in jedem Augenblicke bereit sind; ferner soll die Dienstzeit auf 10 Jahre durch einen Gesetzentwurf verlängert werden, welchen man der Kammer unmittelbar vorzulegen beabsichtigt, nachdem derselbe Gegenstand einer letzten Berathung im Ministerrathe gewesen sein wird.

## Frankreich.

**Paris, 22. Jänner.** In allen Kirchen von Paris wurden gestern Trauergottesdienste gefeiert. Jedesmal, wann für Frankreich und die Welt dieser solenne Jahrestag anbricht, bittet, wie die „Patrie“ sagt, das öffentliche Gewissen die Religion um Sühnung für ein großes Verbrechen, und um Trost für einen großen Schmerz. Früher habe man der Tyrannei einer falschen Popularität die Reue für dieses Verbrechen und die Trauer dieses Jahrestages aufgeopfert. Die jetzige Regierung, welche der Revolution nur die Grundsätze der Gerechtigkeit entlehnte, habe sich nicht gescheut, diesem verhängnißvollen Tage seine wahre Bedeutung zurückzugeben.

**Paris, 23. Jänner.** Der hochw. Erzbischof von Paris wird die Trauung des Kaisers am 30. d. M. vornehmen. Die Ansprache des Kaisers war kaum verflungen, als sie auch schon aus den Pressen der offiziellen Journale gedruckt hervorging. Sie wurde sogleich

in Paris angeschlagen, wo man sie — sagt der „Constitutionnel“ — noch am Abend mit der lebhaftesten Theilnahme überall las, wo es das Gaslicht gestattete. Tausende von Exemplaren, in Plakatform gedruckt, gingen noch am Abend auf allen Eisenbahnen in die Departements, eben so eine große Anzahl in Quart, die zur Vertheilung bestimmt sind. Die nöthigen Vorbereitungsarbeiten für die Trauungsfeier des Kaisers haben seit gestern in der Notre-Dame Kirche begonnen.

Der letzte Ball in den Tuileries war außerordentlich glänzend, der Kaiser erschien auf demselben, nicht aber Gräfin von Montijo. Man versicherte allgemein, daß der Vermählung des Kaisers folgen würden: eine Milderung der Decrete in Bezug auf die Güter der Familie Orleans, die Bewilligung der Rückkehr der exilirten Generale nach Frankreich ohne Bedingungen, und eine beträchtliche Verminderung des Effectivstandes der Armee. Die bevorstehende Ersetzung des Marschalls Saint-Arnaud im Kriegsministerium durch den General Canrobert nimmt unter den umlaufenden Gerüchten noch eine erste Stelle ein.

Der „Constitutionnel“ bestätigt jetzt die Nachricht von der Revolte der Strafscolonie in Cayenne indirect, indem er die Abberufung des Generalcommissärs Carda-Garriga meldet. Capitän Fouchiron wird seine Stelle einnehmen. Man rüstet in Rochefort in aller Eile, um die Insurrection zu bewältigen.

## Spanien.

**Madrid, 18. Jänner.** Herr Martinez de la Rosa ist in die Vice-Präsidenschaft des königlichen Rathes wieder eingesetzt. Er hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Ministerpräsidenten, welche nach allgemeiner Annahme zu einer vollkommenen politischen Verständigung geführt hat.

## Griechenland.

**Athen, 17. Jänner.** Das griechische Neujahrsfest ist mit den herkömmlichen religiösen und sonstigen Ceremonien gefeiert worden. Die Glückwünsche des diplomatischen Corps wurden J. J. M. von dem britischen Gesandten Hrn. Wyse, der als Ältester an der Spitze seiner Collegen stand, dargebracht. Se. Majestät der König gedachte in seiner Antwort mit besonderer Genugthuung der freundlichen Beziehungen, welche im abgelaufenen Jahre zwischen seiner und den auswärtigen Regierungen obwalteten.

## Amerika.

Ueber den Unfall, der dem neuen Präsidenten der amerikanischen Union widerfuhr, beschränken sich die bisher bekannten Angaben auf Folgendes: General Pierce fuhr mit seiner Frau und seinem 11jährigen Sohn auf der Eisenbahn von Boston nach Concord. Der Wagen, in dem er saß, machte sich plötzlich vom Zuge los und stürzte eine Böschung von 15 Fuß Höhe herab. Der General und seine Gattin trugen bloß einige Contusionen davon; ihr Sohn wurde aber durch ein Felsstück, das durch das Wagenfenster eindrang, getödtet.

Ueber das Ende, welches die Expedition von Sonora gefunden hat, theilt der „Courrier des Etats Unis“ folgende Einzelheiten mit:

„Graf Raouffet-Boulbon und sein tapferes kleines Häuflein haben den überlegenen Streikkräften der vereinigten Mexikaner und Sonorianer weichen müssen. Das bei Hermosillo vorgefallene Gefecht war für die Franzosen von weit verderblicheren Folgen, als man sie anfänglich dargestellt hatte; ihre Anzahl war, als sie sich nach Guaymas in Marsch setzten, bereits beträchtlich zusammengeschmolzen. Die meisten Offiziere waren theils getödtet, theils verwundet; der Anführer selbst schwer erkrankt, so, daß er gezwungen war, sich in einer Sänfte weiter transportiren zu lassen. Jeder Widerstand ward von dem Augenblicke an unmöglich, er hätte kein anderes Resultat, als die Niedermegung der kühnen Abenteurer zur Folge gehabt. Der einzige vernünftige Entschluß, den man in der Lage fassen konnte, war Unterhandlungen anzuknüpfen, zu welchen glücklicher Weise die Mexikaner die Initiative ergriffen. Es wurde somit eine Ueberkunft abgeschlossen, nach welcher Graf Raouffet und seine Mannschaft die Verbindlichkeit eingingen, die

Waffen zu strecken und Sonora gegen eine Summe von 10.000 Dollars zu verlassen, mit welchen sie die Ueberfahrt nach Californien oder Mazatlan bestreiten konnten. Auf diese Weise lösete sich, wie fast vorauszusehen war, eine Begebenheit und schwand das Schreckbild einer französischen Expedition, welche ganz Amerika in Bewegung setzte. Wenn somit diese ganze Angelegenheit auf ihre wahren Proportionen zurückgeführt und der Zug nach Sonora bloß als eine Privatunternehmung betrachtet wird, so muß man doch eingestehen, daß sie dem Muthe und der Entschlossenheit ihrer Unternehmer zur Ehre gereicht. Ein kleines Häuflein von kaum 200 Franzosen hat ein Corps mexikanischer Soldaten unter General Blanco geschlagen, durch mehrere Tage die Milizen Sonora's in Schach gehalten und vollkommen isolirt in einem verlorenen Lande, ohne Aussicht und Hoffnung auf Hilfe und Rettung seinen Feinden noch so viel Achtung einzufloßen gewußt, daß diese sich beeilten, ihm Pardon und die Mittel zum Entkommen aus einem Lande zu gewähren, in welchem es bis auf den letzten Mann zu Grunde hätte gehen müssen.

Der „Panama-Star“ meldet über die Vorfälle in der Sonora noch folgende Details:

„Eine Abtheilung von 214 wohl bewaffneten und gut ausgerüsteten Franzosen war von Guaymas zu einer Expedition gegen die Wilden aufgebrochen; nachdem sie das Land, in welchem sie die besten Minen anzutreffen vermeinte, durchstreift, kehrte ein Theil derselben unter Anführung des Grafen Raouffet nach Guaymas zurück, der die Mittheilung erhalten hatte, daß ihm nur unter der Bedingung gestattet würde in den Minen zu arbeiten, wenn er und seine Gefährten mexicanische Bürger würden. Der Graf erklärte sich hierauf gegen die Regierung und den Obercommandanten General Blanco. Die mexicanische Regierung sendete 750 Mann gegen ihn ab, welche ihn bei Hermosillo, in ziemlich beträchtlicher Entfernung von Guaymas, erwarteten. Bei der Annäherung des Grafen hatten die Mexikaner einen bei der Stadt gelegenen, von Mauern umschlossenen Platz besetzt; sie gaben Feuer auf die Franzosen, von denen 22, darunter fast alle Offiziere, mit Ausnahme Raouffets, sogleich fielen. Unererschrocken drangen aber die Franzosen vor, erkletterten die Mauern, und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die, wie in einen Schafstall eingepferchten Mexikaner. Eine große Anzahl derselben wurde getödtet und 83 Häuser von den Franzosen in Brand gesteckt. Man schätzte den Verlust der Mexikaner auf 150 Mann. Nachdem sie diese Truppe gänzlich geschlagen, waren die Franzosen Herren der Stadt, und erwarteten in jedem Augenblicke Verstärkung vom Meere her. Sie marschirten dann nach Guaymas, aber ein Mexikaner, welcher ihnen unterwegs begegnete, schilderte ihnen die großen Gefahren, denen sie sich daselbst aussetzen würden, und bot ihnen Pardon und 11.000 Dollars an, wenn sie die Waffen niederlegen würden. In diesem Augenblicke litt Graf Raouffet an einer so heftigen Ruhr, daß er fast bewußtlos war, und durch seine Leute in einer Sänfte getragen werden mußte. Die Mannschaft in Gefahr und ohne Offizier, nahm die Bedingungen an, marschirte in die Stadt, und streckte die Waffen. Später erst begriffen sie, daß sie gänzlich getäuscht worden seien. Der Schrecken war in Guaymas so groß gewesen, daß der General Blanco 4 Kanonen aus der Stadt geschickte, und 4 Meilen davon hatte verbergen lassen. Die Franzosen hatten sich schließlich nach Mazatlan und San Francisco begeben, der Graf selbst ist im sterbenden Zustande nach Mazatlan eingeschifft worden.“

## Telegraphische Depeschen.

— **Paris, 29. Jänner.** Das Kaiserpaar reist Sonntags nach vollzogener Trauung nach St. Cloud. Donnerstag erfolgt die Rückkehr. Die Kaiserin wird das vom Pariser Stadtrathe votirte Brautgeschenk der Armee darreichen lassen.

— **Madrid, 27. Jänner.** Die Königin hat ein Verbot wegen Beschränkung der gesetzlichen Wahlfreiheit erlassen. Der britische Gesandte Howard veranstaltete ein politisches Diner, welchem die Oppositionschefs Mon, Olizago, Concha und mehrere malcontente Finanzmänner beiwohnten.



# F e n i l l e t o n .

## Ueber Krippen.

Es ist ein, im Interesse der Gesellschaft wohlverstandener Fortschritt unserer Zeit, daß sie sich bemüht, das Los der ärmern Classen in intellectueller und materieller Hinsicht zu verbessern, und wir sehen ringsumher wohlthätige Vereine entstehen, die sich die menschenfreundliche Aufgabe stellen, den speciellen oder generellen Bedürfnissen der Hilfsbedürftigen Trost und Hilfe entgegen zu bringen.

In den österreichischen Staaten namentlich haben in den letzten Jahren alle Provinzen in dem Streben gewetteifert, ihren Wohlthätigkeitsfinn nach so vielen Richtungen zu bethätigen, und die vielen, zur Unterstützung oder Versorgung erwerbsunfähig gewordener Krieger, zur Beschäftigung oder zur Unterstützung Armer, die Kranken-, Versorgungs- oder zum Schutze verwahrloster Kinder errichteten Vereine; der reiche Ertrag der Sammlungen für durch Elementarereignisse Beschädigte und die immer häufigern Fälle, wo selbst Vergnügungen, Bälle und öffentliche Feste dadurch veredelt werden, daß ihr Ertrag wohlthätigen Zwecken gewidmet wird, sind eben so viele Belege dieses menschenfreundlichen Strebens.

Aber auch darin geht unsere Zeit von dem richtigen Gesichtspuncte aus, wenn sie der Entfaltung, der Verarmung der untern Classen — dem Proletariate wesentlich durch Pflege und Erziehung der Kinder der ärmern Stände entgegenzuwirken, und eine an Leib und Seele gesunde, zum künftigen redlichen Broterwerbe in physischer, moralischer und intellectueller Hinsicht geeignete Generation zu erstreben sucht.

Wie die Errichtung von Volks- und Realschulen diesen Zweck nach oben, so suchen die in den meisten Städten der Monarchie bestehenden Kleinkinderbewahranstalten ihn nach unten zu vermitteln. Als Schlüsselstein dieser Anstalten nun haben sich, nach dem Muster Frankreichs und Belgiens in Wien und in mehreren großen Städten der Monarchie unter dem Namen „Krippen“ Anstalten gebildet, deren Zweck es ist, Kinder der ärmern Classe, welche noch zu klein sind, um in Kinderbewahranstalten zugelassen zu werden, des Tages über aufzunehmen.

Die „Krippe“ ist das erste Glied in einer Kette von Anstalten, deren Glieder unter einander verbunden, sich gegenseitig unterstützen, halten, deren wirksames Zueinandergreifen die Wohlthätigkeit, ihren Zweck erst vollständig erreichen läßt, und was sie nützt, kommt nicht minder den dabei unmittelbar beteiligten Kindern und Müttern, als auch den andern wohlthätigen Anstalten, heute dem Spital, morgen dem Armenfonde, ein andermal der öffentlichen Sanitätspflege, in letzter Linie aber immer sicher der Gesellschaft zu Gute.

Wir entnehmen einer Uebersicht der Fortschritte der Krippeneinrichtungen Wiens nachstehende kurze Darstellung, die unseren für das öffentliche Wohl empfänglichen Lesern gewiß vom Interesse sein wird:

„Die Krippe bewahrt und verpflegt in gut gelüfteten Localitäten Kinder in einem Alter von 14 Tagen bis 2 Jahren, von armen, braven Aeltern, die außer dem Hause arbeiten, gegen eine kleine, von Lehrern zu bezahlende Vergütung.

Die Krippe nimmt sowohl solche Kinder auf, welche noch gesäugt werden, als bereits Entwöhnte, aber keine Kranken; ein Arzt überwacht die Aufnahme und besucht täglich die Anstalt.

Die Mutter bringt das Kind in der Frühe und holt es Abends ab. Ist das Kind noch nicht entwöhnt, so kommt die Mutter, welche in der Arbeit ist, während der Raststunde es säugen.

An Sonn- und Feiertagen ist die Anstalt geschlossen. Kindeswärterinnen sorgen für die nöthige Pflege, wohlthätige Frauen überwachen die Anstalt, welche von einem Comité ihrer Gründer geleitet wird. Die arme Mutter findet daselbst gutes Beispiel und guten Rath für sich und die Erziehung ihres Kindes.

Die Vortheile einer Krippe machen sich nach mehreren Richtungen geltend: Für die arme Familie, die kein Capital besitzt als die Arbeitskraft der Aeltern, versprechen sie vielleicht eine Verdoppelung, jedenfalls eine nicht unehrliche Vermehrung ihres geringeren Einkommens. Für die kleinen Kinder Gesundheit und Kraft, eine Grundlage, unschätzbar für Jeden, unentbehrlich aber für den Armen; hiedurch mag es ihm gelingen, sich sein Brot einst ehrlich zu verdienen, durch sie mag sein Geist eine zuträglichere Richtung erlangen, da es wohl unbestritten ist, daß zwischen körperlicher und moralischer Gesundheit eine lebendige Wechselwirkung besteht; für die Geschwister der Kleinen sind sie Befreiung vom ängstlichen Zwange einer Wache, welche vielleicht der Schulzeit abgestohlen wurde, — Bewahrung vor Verrenkung und Mißgestalt, welche nur zu oft eine Folge des Tragens der jüngeren Geschwister ist; für den Staat bekommen sie Bedeutung durch einen höchst wichtigen Einfluß auf die öffentliche Armen- und Gesundheitspflege.

Die Krippe vermindert das Proletariat, denn sie ermöglicht oder erleichtert den Aeltern, ihrem täglichen Erwerbe nachzugehen, und trägt hiedurch zur Verminderung der Armuth bei.

Durch die ärztliche Untersuchung, welche der Aufnahme des Kindes in die Krippe vorausgeht, kommen manche Aeltern erst in die Kenntniß von dem krankhaften Zustande ihres Kindes, und es wird denselben dadurch die Möglichkeit gegeben, sei es in einem Kinderspitale, sei es auf eine andere Art, für dessen Heilung zu sorgen.

Daselbe gilt bei bereits Aufgenommenen, wenn später Krankheitsformen vorkommen. Viele Kinder, die wegen Mangels rechtzeitig angeforderter ärztlicher Hilfe dahin starben, wären ihren Aeltern erhalten worden, hätte für dieselben die Krippe bestanden.

Die Krippe macht es den Müttern der ärmeren arbeitenden Classe möglich, ihre Kinder selbst zu säugen, sie unterstützt die Verbreitung der Impfung, verhindert durch zweckmäßige Pflege und Wartung die Entstehung mancher Krankheiten, erleichtert deren Entdeckung, befördert deren Heilung und tritt der Verbreitung bössartiger und ansteckender Krankheiten entgegen.“

Die seit einer Reihe von Jahren hier bestehende Kleinkinderbewahranstalt zeigt durch den bis auf ihr höchstes Fassungsvermögen gesteigerten Besuch, wie sehr es eine Wohlthat für mehrere Classen der Gesellschaft sei, daß ein Verein wohlthätiger Frauen, von Menschenfreunden unterstützt, ihnen für mehrere dadurch dem Broterwerbe gewonnene Stunden des Tages die Sorge für ihre Kinder abnimmt, und diesen in der, für das künftige Gedeihen der zarten Pflanzen so wichtigen Zeit der ersten Jugend, statt der zur Verwilderung führenden Verwahrlosung liebevolle, Geist und Herz bildende, mütterliche Pflege angedeihen läßt. An dieser Wohlthat aber können viele Mütter nicht theilnehmen, so sehr sie ihrer bedürftig wären, weil ihre Kinder noch nicht das Alter erreicht haben, das sie, dem Zwecke gemäß zur Aufnahme in der Kleinkinderbewahranstalt eignet. Da dem Vernehmen nach Menschenfreunde mit der wohlthätigen Absicht umgehen, zu erwägen, ob und wie auch in unserer Stadt zum Vortheile der ärmern Classen eine derlei Anstalt „die Krippe“ gegründet werden könnte, so haben wir durch eine nähere Auseinandersetzung ihres Zweckes und ihrer Einrichtung die menschenfreundlichen Bewohner unserer Stadt in der beruhigenden Ueberzeugung bestärken zu sollen geglaubt, daß sie durch Unterstützung dieses Unternehmens eines jener gottgefälligen guten Werke fördern, die bei uns so reichlich gedeihen und zuversichtlich gute Früchte tragen werden.

## Theaterschan.

### I.

Es ist ein hübsches Stück Zeit in den „Strom der Vergangenheit geflossen“ — um mit den Dichtern der weiland romantischen Schule zu sprechen, — seitdem in diesen Blättern Musterung der Leistungen

der hiesigen Bühne gehalten wurde. Vor Allem muß den geehrten Lesern in Erinnerung gebracht werden, daß bei Beurtheilung der Productionen der Laibacher Bühne wohl nur ein bescheidener Maßstab angelegt werden, und die Parallele mit Hof- oder großen Provinzialbühnen wegfallen muß, wo reichere Subventionen, größere Stadtbevölkerung, und Jahres-Engagements concurren, um etwas Größeres, den strengern Anforderungen ästhetischer und literarischer Kritik Entsprechenderes verlangen zu können, obwohl es mehrertheils auch dort nur beim bloßen Verlangen bleibt.

Es ist sicherlich die Erhaltung einer kostspieligen Operngesellschaft, nebst Schauspiel-Perfonale für einen Theater-Unternehmer in Laibach keine kleine Aufgabe, und dieß ist ein zweiter Milderungsgrund für so manche Schwäche in dieser unvollkommenen Welt; weshalb man, einzelne Gebrechen abgesehen, mit dem von der Direction Gebotenen im Allgemeinen und mit der gegenwärtigen Completirung sich zufrieden stellen kann, was das Theaterpublikum durch den größtentheils zahlreichen Besuch factisch ausspricht. Ich stelle mich im vorliegenden Aufsatze mehr auf den Standpunct als Berichterstatter über Gegebenes, denn als kritischer Beurtheiler der Leistungsfähigkeiten der Einzelnen und deren Verhältniß zu den Darstellungen.

Die Oper hat durch die Gewinnung von Fräulein Gyrfa, Herrn Huttschenreuther und Herrn Steiner einen wesentlichen und allgemein anerkannten Aufschwung gewonnen. Fräulein Gyrfa, mit der jugendlich zarten, angenehmen, wenn gleich schwachen Stimme, mit ihrem feinen anmuthigen Spiele, erntete stets reichen Beifall, und steht gleich der Coloratur Sängerin Fräulein Seeburg in mancher Beziehung nach, so weiß sie doch jederzeit durch gutgeschulten Gesang und ihr Spiel sich den Applaus zu verschaffen. Die beiden obgenannten Herren befreudigen immer. Ueber Herrn Ehler's Leistungen herrscht gleichfalls nur Ein Urtheil: besitzt seine Stimme gleich nicht die erste Jugendfrische, so ist sie doch sicher sehr weich und metallvoll, die Schule auszeichnet, das Spiel durchdacht, fein und leicht. Hr. Frey, mit seinen außer gewöhnlichen Mitteln, seiner kräftigen, klangvollen Stimme, seinen großen Fortschritten, die er im Laufe eines Jahres machte, hat jedenfalls eine schöne Zukunft vor sich, und wird auch auf großen Bühnen mit Erfolg auftreten. Hier kann der wahrhafte Beifallsturm, den er sich in der „Martha“ (Ernstlich im 3. Acte) erwarb, nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Fräulein Hybl beweist sich als ein sehr verwendbares, fleißiges, begabtes Mitglied, und läßt ihr Spiel in der Oper bisweilen auch die Vocalfängerin etwas stark durchblicken, so kann man sich mit ihren Leistungen dennoch stets zufrieden erklären. In der Posse befriedigt sie durch lebhaftes Spiel, durch Gesang und gewählte Toilette. Herr Denckenberger besitzt schöne Stimmittel, doch fehlt ihm noch die Bühnen-Routine. — Die Chöre sind zwar etwas schwach, allein in der Regel gut einstudiert, und der Kapellmeister Herr Kleer ist als ein tüchtiger und thätiger Musiker bekannt und geachtet. Das Orchester leistet nach Möglichkeit Entsprechendes.

Beim Personale des Schauspiels hat sich zwischen mehr und minder ein Fehler eingeschlichen, der ein allgemeiner genannt werden kann, es ist dieß — das schlechte Memoriren! Wohl selten sahen wir eine Vorstellung, auf der dieses Uebel nicht gelastet hätte, und doch ist das Memoriren das ABC der dramatischen Kunst. Wenn der Schauspieler mittheilend nach dem unterirdischen Gedächtnisunterstützer hinblickt, und um eine kleine Gabe von unten herauf fleht; wenn er es kaum wagt, drei Schritte vom magischen Zauberfädel zu thun; wenn er sitzend mit durchbohrendem Blicke nach dem allmächtigen Einsamen blickt und ihm zurufen scheint: Hilf mir, ich schwimme,“ und gebe zu Grunde; wenn zwei Künstler mit den nämlichen Worten gleichzeitig anfangen: wie kam da von einem Zueinandergreifen, von Rundung des Spiels, von Leben in der Darstellung die Rede sein! Das Stück dehnt sich, ja es deht sich zu immer feinerem Faden, bis dieser reißt, und Langeweile sich auf die Augenlider der Zuseher niedersenkt, die sie aus der drückenden Lage der Vorstellung in das phantasiereiche Land der Träume hinführt. Wir wünschen, daß die Direction in dieser Beziehung mit nachsichtloser Strenge und Energie aufträte, denn das „Nichtlernen“ ist eine unverzeihliche Nachlässigkeit, und gleichzeitig eine Geringschätzung für das Publikum.

Nächstens über die Einzelheiten des Schauspiels und der Posse.

Dr. W. F. Kün.







Der Bau enthält Erdbewegungs-, Felsen-, Sprengungs- und Maurerarbeiten, dann Beschöterung der Fahrbahn und Begränzung und Sicherung derselben durch Randsteine.

Wegen Hintangabe dieses Baues, welcher dem Mindestfordernden in Bausch und Bogen überlassen werden wird, wird sonach am 7. k. M. Februar 1853 im Amtlocale der k. k. Bezirkshauptmannschaft Wolfsberg in Kärnten, in den gewöhnlichen Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags eine mündliche Vicitations-Verhandlung mit gleichzeitiger Zulassung von schriftlichen, vorschristmäßig auf einem Stempel von 15 kr. verfaßten Offerten, welche letztere jedoch nur bis zum Beginne, und nicht während, viel weniger aber nach der beendeten mündlichen Versteigerung angenommen werden, abgehalten werden.

Dies wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen öffentlichen Kenntniß gebracht, daß jeder Erstehungslustige, oder dessen rechtlich Bevollmächtigte zur Sicherstellung seines Anbotes, das auf die obige Fiskalsumme entfallende 5%ge Badium im Betrage pr. 316 fl. 41 kr. C. M. zu leisten habe, worüber er sich vor dem Beginne der Versteigerung bei der Commission durch legale Bezeuße ausweisen muß; wogegen die einlangenden Offerte entweder das Badium selbst, oder über dessen Deponirung bei irgend einer öffentlichen Casse den Legschein zu enthalten haben, wenn sie berücksichtigt werden sollen.

Die betreffenden, auf die Uebernahme dieses Baues Bezug habenden Behelfe, als: der summarische Kostenüberschlag, das Verzeichniß der Einheitspreise, die allgemeinen, technisch-administrativen Baubedingnisse und die speziellen Baubedingnisse mit allen nothwendigen Zeichnungen können bei dem obgenannten k. k. Baubezirke vom Tage dieser Kundmachung in den gewöhnlichen Amtsstunden täglich, und am Tage der Versteigerung in dem vorbenannten Commissions-Local eingesehen werden, daher auch bezüglich aller Uebernahme-Verbindlichkeiten und Gegenobligationen hier darauf hingewiesen, und somit dann bei der Verhandlung vorausgesetzt wird, daß jeder Baubewerber zur Zeit der Vicitation nicht allein die allgemeinen Bedingungen, sondern auch die speziellen Verhältnisse und Bedingungen dieses Baues, welche der Ersteher zu befolgen haben wird, vollkommen kenne.

Von der k. k. Landes-Baudirection für Kärnten. Klagenfurt am 8. Jänner 1853.

### 3. 122. (3) Nr. 340.

#### K u n d m a c h u n g.

Am 3. Februar d. J., Vormittag um 10 Uhr, wird hieramts die Vicitation zur Vermietung der Wohnstandtheile des obern Stockwerkes im magistralischen Hause sub Cons. Nr. 91, in der hiesigen Polana-Vorstadt, sammt Garten, für Georgi d. J. abgehalten werden.

Die Miethlustigen werden zu dieser Verhandlung mit dem Anhang eingeladen, daß sie die dießfälligen Bedingungen und Beschreibung der Localitäten hieramts einsehen können.

Magistrat Laibach den 25. Jänner 1853.

### 3. 131. (2) Nr. 762.

#### Vicitations-Edict.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Laibach I. Section, als Abhandlungsinstant, werden die in den Verlaß des Priesters Philipp Jatsch gehörigen Fahrnisse, bestehend in: Wäsche, Kleidung, Bettzeug, Einrichtung und sonstigen Effecten, am 4. Februar d. J. Früh 9 Uhr in der Stadt Nr. 64, im Wege der öffentlichen Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung hintangegeben werden.

Laibach den 25. Jänner 1853.

### 3. 126. (2) Nr. 7464.

#### E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senofschetsch wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei von diesem Gerichte über Ansuchen des Hrn. Anton Penasi von Sajoude, gegen Katharina Markon von Strane, wegen schuldigen 46 fl. M. M. c. s. c., in die executive öffentliche Versteigerung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche der vormaligen Sitticher Karstergült sub Urb. Nr. 33 vorkommenden Realität, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 1092 fl. 25 kr. M. M. c. s. c., und zur Vornahme derselben in loco Strane die drei Feilbietungstagsatzungen, auf den 14. Fe-

bruar, auf den 16. März und auf den 16. April 1853, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr mit dem Anhang bestimmt worden, daß diese Realität nur bei der letzten auf den 16. April 1853 angeordneten Feilbietung bei allenfalls nicht erzielter oder überbotenem Schätzungswerte auch unter demselben an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Die Vicitationsbedingungen, das Schätzungsprotocoll und der Grundbuchsextract können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Senofschetsch am 9. December 1852.

Der k. k. Bezirks-Richter:  
Jenko.

### 3. 115. (3) Nr. 6398.

#### E d i c t.

Das k. k. Bezirksgericht Sittich wird in der Executionssache des Hrn. Anton Schusterschitz von Videm, gegen Damian Mesnit von Gurkdorf pcto. 204 fl. c. s. c., die executive Feilbietung der, dem Letzteren gehörigen, im Grundbuche der vormaligen Pfarrgült Dbergurt sub Rectf. Nr. 72 1/2 vorkommenden, auf 970 fl. 20 kr. geschätzten Hube sammt Gebäuden in Gurkdorf, den 28. Februar, 29. März und 28. April 1853, jedesmal Vormittags 9 Uhr im Hause des Executen mit dem Bedeuten vornehmen, daß dieselbe nur bei der dritten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben würde.

Das Schätzungsprotocoll, der Extract und die Vicitationsbedingungen, nach welchen ein 10% Badium zu erlegen ist, können hieramts eingesehen werden.

Sittich am 29. December 1852.

### 3. 98. (3) Nr. 87.

#### E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es habe die executive Feilbietung der, der Frau Julina Jurkovich gehörigen, in Pilsche Nr. 6 gelegenen, im Grundbuche sub Urb. Nr. 62 vorkommenden, laut Protocolls vom 1. December 1852, 3. 6986, auf 1420 fl. geschätzten 1/2 Hube sammt Zugehör, dann des im Grundbuche sub Urb. fol. 58 vorkommenden, auf 80 fl. bewerteten unbehaften Untersassels, wegen dem Hrn. Johann Eische von Gottschee aus dem gerichtlichen Vergleich vom 20. Mai 1848, 3. 1361, schuldiger 216 fl. c. s. c. bewilliget, zur Vornahme derselben drei Tagsatzungen, und zwar auf den 14. März, auf den 14. April und auf den 14. Mai 1853, jederzeit Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco Pilsche mit dem Beisatze beraumt, daß die Realitäten bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Vicitationsbedingungen liegen hieramts zur Einsicht.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 8. Jänner 1853.

### 3. 97. (3) Nr. 140.

#### E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem abwesenden Mathias Eisengopf, von Hohenegg Nr. 21, bekannt gemacht:

Herr Rudolf Gandolini, Handelsmann in Wien, habe wider ihn die Klage auf Zahlung einer Warenschuld pr. 51 fl. 43 kr. c. s. c. hieramts eingebracht, worüber zum summarischen Verfahren die Tagsatzung auf den 27. April 1853 Vormittags um 9 Uhr mit dem Anhang des § 18 der allh. Entschl. vom 18. October 1845 angeordnet wurde.

Nachdem der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte nicht bekannt ist, so hat man ihm auf seine Gefahr und Kosten den Hrn. Michael Lafner von Gottschee als Curator aufgestellt, mit welchem obiger Rechtsstreit nach der hierlands bestehenden Gerichtsordnung verhandelt und durchgeführt werden wird.

Dessen wird der Beklagte mit dem Beisatze erinnert, daß er zur angeordneten Tagsatzung persönlich zu erscheinen, oder dem aufgestellten Curator seine Behelfe an die Hand zu geben, oder einen andern Sachwalter aufzustellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt im gerichtsmäßigen Wege einzuschreiten habe, widrigenfalls er die Folgen seiner Säumnis nur sich selbst beizumessen hätte.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 10. Jänner 1853.

### 3. 110. (3) Nr. 8195.

#### E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Planina wird bekannt gegeben, daß in der Executionssache des Hrn. Franz Demoliz, Nachhabers der Augustin Dittschen Erben, wider Mathias und Agnes Pelten in Kaltenfeld, die Vornahme der bewilligten executive Feilbietung der, im Grundbuche Sitticher Karstergült sub Rectf. Nr. 55 vorkommenden

3/4 Hube, im Schätzungswerte von 1782 fl., auf den 15. Februar 1853, den 15. März und den 15. April 1853, jedesmal Früh 10 bis 12 Uhr im Orte der Realität mit dem Anhang anberaumt werden soll, daß die Realität bei dem 3. Termine auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben wird. — Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Vicitationsbedingungen unter welchen sich die Verbindlichkeit zum Erlage eines Badiums pr. 178 fl. befindet, können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Planina am 22. September 1852.

### 3. 109. (3) Nr. 9425.

#### E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Planina wird bekannt gegeben, daß in der Executionssache des Andreas Widmar, Cessionär des Andreas Hrenn und Georg Schwigl, wider Georg Schwigl von Bigann, die executive Feilbietung der, im Grundbuche Thurnlack sub Rectf. Nr. 399 vorkommenden, auf 2020 fl. 40 kr. bewerteten 3/4 Hube, auf den 22. Februar, den 18. März und den 19. April 1853, jedesmal Früh 10 bis 12 Uhr im Orte der Realität mit dem Anhang anberaumt wurde, daß die Realität bei dem 3. Termine auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Vicitationsbedingungen, unter welchen sich die Verbindlichkeit zum Erlage eines Badiums pr. 200 fl. befindet, können hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Planina am 4. November 1852.

### 3. 111. (3) Nr. 595.

#### E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebung Laibach wird hiemit bekannt gemacht, daß mit dießgerichtlichem Bescheide vom 15. k. M., 3. 14593, die executive Veräußerung der, dem Gregor Poschatsch gehörigen, zu Eneberje liegenden, gerichtl. auf 242 fl. 25 kr. geschätzten Realitäten, als: der im Grundbuche der Gült Neuwelt und Rannigskof sub Urb. Nr. 134 et Rectf. Nr. 147 1/2 vorkommenden Kasse, und des im Grundbuche de Commenda Laibach sub Urb. Nr. 473 1/2 vorkommenden Ackers, wegen schuldiger 64 fl. 30 kr. nebst Zinsen und Kosten bewilliget sei, und daß man hierzu die Feilbietung auf den 14. Februar, den 14. März, und den 15. April, jedesmal um 9 Uhr mit dem Beisatze bestimmt habe, daß die Realitäten nur bei der dritten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerte werden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der neueste Grundbuchsextract und die Vicitationsbedingungen liegen hieramts zur Einsicht bereit.

K. k. Bezirksgericht Umgebung Laibach am 15. December 1852.

### 3. 101. (3)

In der k. k. Stadt Möttling in Unterkrain ist ein ganz gemauertes, knapp an der Poststraße nach Carlstadt liegendes Haus, bestehend aus ebener Erde aus einem Zimmer und zwei Kellern, im ersten Stockwerke aus 4 Zimmern, einer Speis und Küche, dann hinter dem Hause aus einem Stalle sammt Heubehältnisse, einer Wagenremise, einem Schweinestalle und einem Garten zu verkaufen.

Dieses Haus eignet sich besonders zu einem Einkehrwirthshause.

Am Kaufschillinge ist die Hälfte sogleich zu bezahlen, die 2. Hälfte kann gegen Sicherheit auf dem Hause verzinslich bleiben.

Liebhaber wollen sich franco an den Eigenthümer unter Adresse: »A. F. Poste restante Möttling« wegen den nähern Bedingungen wenden.

Möttling am 19. Jänner 1853.

### 3. 121. (2)

#### 4000 Eimer Wein,

von den Jahren 1846, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, und 25 Eimer Slivoviz werden auf der, zwischen Jaska und Carlstadt in Croatien liegenden Herrschaft Slawetić, am 10., 11. und 12. Februar 1853 im Wege einer freiwilligen Vicitation gegen bare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert werden, wozu Kaufstüchtige höflich eingeladen werden.

Slawetić den 22. Jänner 1853.

### 3. 124. (2)

Im Hause Nr. 236. am Hauptplatze wird zu Georgi eine Wohnung im zweiten Stocke, bestehend aus 5 Zimmern, Alcove, Küche, Keller, Speisekammer und Holzlege, zu vergeben sein.

Nähere Auskunft wird daselbst in der Handlung erteilt.